

Um 400 n.Chr. begeben sich die Teilstämme des Sachsenverbandes, die ihren Stammesnamen dem beidseitig geschliffenen Kurzschwert ihrer Krieger verdanken (Sax), auf die Wanderschaft, um sich in den siedlungsarm gewordenen Gebieten beiderseits der Elbe anzusiedeln. Ein Vergleich mit den Flur-, Fluß- und Ortsnamen in Südengland, wohin ein Teil von ihnen um 450 weiterwanderte, läßt die

- stede
- torf (Evendorf)
- beke, -feld, -horn, -horst u - wedel

als um diese Zeit entstanden erscheinen.

Genauer läßt sich das noch bei den -büttel-Siedlungen sagen, die sich in einem großen Bogen vom Nordharz bis nach Jütland hinziehen. 531 hatten Sachsen den Franken bei der Christianisierung Thüringens als Hilfstruppen gedient und gründeten auf dem Rückweg diese Kleinsiedlungen, von denen später ein Teil wüst wurde. So gab es bei Eggestorf ein Hain- und ein Evenbüttel, bei Betzendorf neben Diers- auch noch Hillersbüttel und zwischen Raven und Evendorf ein Ygenbüttel.

Danach dürften die Siedlungen in die weiten Grenzwälder getrieben worden sein. Rund um Bispingen finden wir pro alten Gau je 4 -Loh-Dörfer . Hier stießen zusammen :

NO - Bardengau (mit Bardowick als Hauptort)	Hörpeloh
NW - Mosidigau (mit Moisburg als Hauptort)	Hützeloh
SO - Loingau (mit Soltau als Hauptort)	Weseloh
SW - Sturmigau (mit Verden als Hauptort).	

Die Seeve, gleichzeitig Sprachgrenze im Platt, trennt Ostfalen (Bardengau) von Engern, Weiter westlich folgt dann noch der 3. Bestandteil Sachsens : Westfalen.

Ein ganz wesentlicher Einschnitt in der Besiedlungsgeschichte bedeutete die Christianisierung um 800. Da die erobernden Franken mit den "obstinatschen" (auf-sässigen) Sachsen nicht fertig wurden, zwangsevakuierten sie 1/3 der Bevölkerung, angeblich 7 070 Familie, nach Süden (Sachsenhausen) und holten aus Eifel und Ardennen langgediente Christen nach. Die sollen ihren Siedlungen Namen auf -hausen oder -heim gegeben haben. Konstruktionen wie die Himmelsrichtungsdörfer Oster-, Wester- und Südergellersen setzen eine straffe politische Führung voraus.

Immer waren es 7 gleichberechtigte Familienoberhäupter, die ein Dorf gründeten. Das hing mit der Heimatverteidigung und vielen anderen Dingen zusammen.

Als dann die Bevölkerung wuchs und wehrfähige Söhne Anspruch auf Land hatten, begann man diese auf abgeteilten Hofgrundstücken anzusiedeln (Katen= Köthner). Im Dorfgeschehen wurden sie die Dorfhandwerker und dazu Nebenerwerbslandwirte.(950) Etwas später siedelte man erneut in Bruchgrenzwälder. So entstanden rund um das Radbruch die -borstel-Dörfer : Suanhildes- (=Borstel b.Winsen), Wildering-(Vierhöfen), Barden- (Einemhof) und Sibelingheborstel (später Heiligenthal, weil die Mönche von Heiligenberg das Stift Kirchgellersen nach dort verlegten.)

Um 1150 wurde dann durch Meeresvertriebene (Jadebusen entstand) die fruchtbare Elbmarsch besiedelt und eingedeicht. Dort wohnten freie Bauern.

Zuletzt- nachdem viele Kleinsiedlung wüstgefallen waren- entstanden auf staatlichen Vorwerken Neusiedlungen für Veteranen : Luhmühlen (1764), Radbruch und Thieshope.